



Der Alpenmaster am Engadiner Schafberg bei der Lawinenbeurteilung.

### Der Alpenmaster auf Exkursion

## «Mehr sein als ein Tourist»

*Studierende des «Alpenmasters» der BFH-HAFL in Zollikofen entdecken das Engadin. Sie lernen die Bergwelt aus einer neuen Perspektive kennen, um später einmal dort zu arbeiten, wo sie gerne ihre Freizeit verbringen.*

Das Engadin präsentiert sich in voller Herbstpracht. Auf dem Ofenpass liegt bereits Schnee. Die jahrhundertealten Lärchenwälder leuchten goldig. Die Luft ist frisch. Für einmal ist das Ziel von Alexander Vees, einem begeisterten Bergsportler und Student des Master of Science in Life Sciences – Regionalmanagement in Gebirgsräumen, kurz «Alpenmaster», der Berner Fachhochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften (HAFL) in Zollikofen, nicht das Entdecken von neuen Bergen wie dem Piz Quattervals. Zusammen mit sechs anderen Studierenden ist er auf einer zweiwöchigen Exkursion, um die Zusammenhänge in der Bergregion zwischen regionaler Wertschöpfung, Natur- und Lebensraum besser zu verstehen.

### Den Horizont erweitern

Hält die Sicherung, sitzt das Seil? Die Felswand im Blick, den nächsten Handgriff präsent, die Route im Kopf. Normalerweise fachsimpelt Alex mit seinen Kollegen über Material und Technik. Der Alpenmaster eröffnet ihm eine neue Perspektive auf die Bergwelt. Lässt er den Blick über die Berglandschaft schweifen, wird ihm klar: Hinter diesen unberührten Landschaften verbirgt sich so einiges: Naturschutz, Tourismusinfrastruktur, Lebensraum für die lokale Bevölkerung und seltene Tierarten. Andere Fragen als Material und Wetterbedingungen rücken in den Fokus: Was braucht es

zum Beispiel, um Natur und Tourismus in eine Balance zu bringen? Er sucht mehr als die sportliche Herausforderung, weshalb er im Alpenmaster studiert: «Ich bin von Natur aus neugierig und wollte endlich Antworten auf sich wiederholende Fragen beim Aufstieg, mehr über Baumarten und Tiere, die Geschichte und die Beschaffenheit der Berge, über die Trailpflege und die vielfältigen Zusammenhänge vom Berg bis ins Tal wissen. Kurz gesagt, ich wollte mehr sein als ein Tourist.»

### Eintauchen ins Engadin

Mit dem Bildungs- und Forschungshaus Gebirgswald im Ospiz Chapella bei S-chanf als Basis tauchen die Studierenden ein in die Chancen und Herausforderungen der Region. Heute besuchen sie den Forstbetrieb Val Müstair, den Landwirtschaftsbetrieb des Klosters St. Johann, den Naturpark Biosfera Val Müstair sowie das UNESCO Biosphärenreservat und erhalten viele lehrreiche Inputs: «Die Region wird mir auf eine völlig neue Art zugänglich. Von der rätoromanischen Kultur, den Eigenschaften des inneralpinen Trockentals über die Sömmerung bis hin zur Engadiner Föhre. Wir erarbeiten uns selbstständig spannende Themen in einem interdisziplinären Rahmen und kombinieren dabei Wald- und Agrarwissenschaften mit Sozialwissenschaften.»

## Die Arbeit hinter 300 km Wanderwegen

Einen spannenden Blick hinter die Kulissen erhalten die Studierenden beim Besuch des Forstbetriebes Val Müstair. Livio Conrad, Leiter des Forstbetriebes und HAFL-Absolvent, erläutert die Aufgaben des Betriebs und erzählt von Herausforderungen wie der Personalauslastung zwischen Sommer- und Winteraufgaben. Eine Hauptaufgabe ist die Pflege von über 300 Kilometer Wanderwegen. Eine schöne, aber anspruchsvolle Aufgabe. Die Infrastruktur wird zunehmend auch von Mountainbikern genutzt, und die Wanderer sind zahlreicher geworden. Die Schwierigkeit ist es, die Balance zwischen Naturschutz und Tourismus zu finden und allen Anspruchsgruppen gerecht zu werden.

## Attraktiver Natur- und Lebensraum

Die Bevölkerung des Val Müstair hat sich entschieden, Naturpark Biosfera Val Müstair zu sein und Wirtschaft, Kultur und Natur nachhaltig zu pflegen. Der Naturpark ist von nationaler Bedeutung und Teil des ersten hochalpinen UNESCO Biosphärenreservats der Schweiz. Der Besuch dieser Organisationen bereitet die Studierenden auf ihre zukünftige Rollen vor und zeigt, dass gute Kommunikation mit allen Beteiligten enorm wichtig ist für den Erhalt des attraktiven Natur- und Lebensraums: «Die Komplexität in Bergregionen ist höher als erwartet. Viele Stränge wie Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Tourismus und Raumplanung laufen zusammen. Deshalb sehe ich unsere künftige Aufgabe als Regionalmanager als besonders spannend an.»

Der Austausch regt Alex zum Nachdenken an: «Schutzwald und Kulturlandschaft sind sehr wichtig für die Gesellschaft. Ihre Pflege ist aufwendig, was uns oft zu wenig bewusst ist. Wir denken, Land- und Forstwirtschaft bekommen Subventionen, weil sie mit Produkten wie Käse, Fleisch und Holz nicht über die Runden kommen. Wir

vergessen, dass die Zahlungen eigentlich der faire Preis für ihre wertvolle Arbeit sind. Wir sollten uns dessen mehr bewusst sein, eine bessere Kommunikation könnte dazu beitragen.»

## Über den Tellerrand hinausschauen

Zurück im Ospiz Chapella. Die Atmosphäre ist familiär. Die Studierenden wärmen sich mit einer Bündler Gerstensuppe auf, bevor es in die Höhe geht. Auf dem Programm steht die Naturgefahrenbeurteilung auf über 2000 Metern oberhalb von Madulain. Die Diskussionen zwischen den Studierenden sind angeregt. Wie die meisten, möchte Alex einmal seine Leidenschaft für Natur und Berggebiete im Beruf ausleben und da arbeiten, wo er gerne seine Freizeit verbringt: «Ich bin sicher, dass der Alpenmaster eine super Gelegenheit ist, um Beruf und Passion miteinander zu verbinden.»

Flurina Wetter, Research Associate, Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften HAFL



Alexander Veas (l.) im Gespräch mit Livio Conrad, Leiter Forstbetrieb Val Müstair.



Vermittlung von Wissen rund um Ackerbau in Berggebieten.